

1254: Abkommen des mamlūkischen Sultan al-Malik al-Mu‘izz mit den Venezianern

Lennard Pelikan



Lennard Pelikan, 1254: Abkommen des mamlukischen Sultan al-Malik al-Mu‘izz mit den Venezianern, in: *Transmediterrane Geschichte* 5.2 (2023).

DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2023.5.2.70>.

Abstract: Das Handelsabkommen, das 652/1254 zwischen dem mamlūkischen Ägypten und der Republik Venedig abgeschlossen wurde, war das Ergebnis einer besonderen politischen Gemengelage: Im Rahmen des gescheiterten französischen Kreuzzugs von 1249–1250 hatten als Mamlūken bekannte Militärsklaven in Ägypten die Herrschaft übernommen. Unter ihrem neuen, noch etwas unsicheren Sultan al-Malik al-Mu‘izz kam es nun zu einer ersten vertraglichen Vereinbarung mit einer europäisch-christlichen Macht. Der Vergleich mit einem früheren, 636/1238 unter ayyūbidischer Herrschaft abgeschlossenen Handelsabkommens zeigt indes, dass sich die Bedingungen venezianischen Handels trotz Kreuzzug und Regimewechsel nur wenig änderten. So lässt sich der Vertrag von 652/1254 in eine längere, von Kontinuität gekennzeichnete Geschichte bilateraler Handelsbeziehungen zwischen Venedig und Ägypten einordnen. Darüber hinaus bietet er interessante Einblicke in das Alltagsleben der venezianischen Händler in Alexandria.

Quelle

Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis. A. d. 1254, die 13. m. Novembris, ed. Gottlieb Lukas Friedrich Tafel, George Martin Thomas, *Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante. Vom neunten bis zum Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts. II: Theil (1205–1255)* (Fontes Rerum Austriacarum, Oesterreichische Geschichts-Quellen), Wien: Kaiserlich-Königliche Hof- und Staatsdruckerei, 1857 (ND Amsterdam: Verlag Adolf M. Hakkert, 1964), vol. 2, cap. 325, S. 483–489, übers. Lennard Pelikan und Daniel G. König.

[I.] *Capitulum. Quod mercatores Veneti sint salui et securi et suprasalui per totam terram Egypti et per totum suum Regnum, quod ipse dominatur per terram et per aquam, et a galeis suis, ueniendo, stando et redeundo, salui et securi in suis personis et suo hauere et eorum nauilio, et in suis mercimonijs, cum omnibus suis amicis, et omnibus, qui per eos se clamant de sua gente, tempore pacis et guerre.*

[II.] *Capitulum. Item, quod Veneti sint in terra Egypti et toto suo Regno, quod astringit dominus Soldanus, quem Deus acrescat et manuteneat, tempore guerre*

[1.] Dass venezianische Händler im ganzen Territorium Ägyptens und in seinem ganzen Königreich, das er zu Land und zu Wasser beherrscht, unversehrt und sicher (*salui et securi et suprasalui*) seien. Hinsichtlich ihrer Person, ihres Besitzes, ihres Schiffes und ihrer Waren mit all ihren Freunden und allen, die Zugehörigkeit zu ihnen beanspruchen, sollen sie in Friedens- und Kriegszeiten bei der Ankunft, dem Aufenthalt und der Rückkehr von seinen Galeeren unversehrt und sicher sein.

[2.] Ebenso, dass die Venezianer [auch] in der Zeit des Krieges zwischen ihm selbst und Christen im Land Ägyptens und seinem ganzen Königreich sein mögen, das der Herr

inter ipsum et Christianos, et quod sint liberi ire cum eorum personis, nauilio et suo hauere ad suam uoluntatem, secundum quod eis placuerit, sine ulla contrarietate. [...]

Sultan in seiner Hand hält, den Gott erhöhen und erhalten möge, und dass sie frei sein mögen zu gehen mit ihren Leuten, ihrer Flotte und ihrem Gut nach eigenem Willen, so wie es ihnen beliebt, ohne irgendein Hindernis. [...]

[XV.] Capitulum. Item, quod duo fontica Venetorum Alexandriae doana bene debeat contiare et aptare, ut Veneti bene habitare possint intus et sua mercimonia. Et unum quodque fonticum habeat unum fonticarium; et ipsi fonticarii nullum redditum uel ziliam soluant pro testa; et ipsa fontica claudi debeant die Veneris, secundum quod est usus et custome, et in alijs diebus ad uoluntatem consulis. Et ipse consul faciat, secundum quod est usus et costume. Et in illis fonticis nullus habitare debeat, nisi Veneti. Et cognita res est, quod alia gens non possit miscui cum eis.

[15.] Dass die Zollbehörde Alexandrias die zwei *fondachi* der Venezianer gut zurechtmachen (*contiare*) und instand setzen (*aptare*) soll, damit die Venezianer mit ihren Waren gut darin wohnen können. Ein jedes von beiden *fondachi* möge einen Vorsteher (*fonticarium*) haben; und diese Vorsteher sollen keine Rückgabe (*redditum*) oder Kopfsteuer (*ziliam [...]* *pro testa*, d.h. *ğizya*) zahlen; und die *fondachi* selbst sollen am Freitag (*die Veneris*) geschlossen sein, gemäß dem, was Sitte und Brauch ist, und an anderen Tagen nach dem Willen des Konsuls. Und der Konsul selbst soll so handeln, wie es Sitte und Brauch ist. In jenen *fondachi* soll außer Venezianern niemand wohnen dürfen. Es ist eine anerkannte Tatsache, dass sich keine andere Gemeinde (*gens*) mit ihnen mischen (*miscui*) soll.

Autorschaft & Werk

[§1] Beim *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis* handelt es sich um ein Handelsabkommen, das 652/1254 zwischen der Republik Venedig und dem ersten mamlükischen Sultan al-Malik al-Mu‘izz ‘Izz al-Dīn Aybak (r. 648/1250 für fünf Tage, 652–655/1254–1257) in Kairo geschlossen wurde. Darin erhalten die venezianischen Händler neben der allgemeinen Zusicherung freien Geleits eine Reihe von Privilegien und Vorschriften, die ihren Handel in Alexandria regulieren und erleichtern sollen. In dieser Funktion ist das Abkommen nicht einzigartig, sondern lässt sich in eine lange Reihe von Verträgen zwischen der Seerepublik und den muslimischen Herrschern Ägyptens einordnen. Es stellt allerdings die erste Vereinbarung mit der neuen Dynastie der Mamlüken (r. 648–923/1250–1517) dar,¹ nachdem diese 648/1250 die Macht von den Ayyūbiden (r. 567–648/1171–1250) übernommen hatten.²

[§2] Es fällt schwer, das Abkommen genau zu datieren, da hierzu widersprüchliche Angaben gemacht werden. Als islamisches Datum wird im lateinischen Text der „13. Gsuc 652“ genannt,³ während in der Edition von Gottlieb Tafel und Georg Thomas als christliches Datum

¹ Moukarzel, *Merchants*, S. 187, 189; Pedani Fabris, *Accordi*, S. 54–55.

² Amitai, *Mamluks*, S. 324–325; Irwin, *Middle East*, S. 19–21; Levanoni, *Consolidation*, S. 241.

³ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis. A. d. 1254*, ed. Tafel und Thomas, S. 489. „die xiii de Gsuc, mense Sarracenorum [...] currentibus annis DCLII Sarracenorum.“

der 13. November 1253,⁴ bei Louis de Mas Latrie dagegen der 13. November 1254 aufgeführt wird.⁵ Da es keinen islamischen Monat namens „Gsuc“ gibt, wird dieser in der Forschung unterschiedlich interpretiert. Dabei werden insbesondere die Monate Šawwāl⁶, Dū l-Qa‘da⁷ und Ramaḍān⁸ vorgeschlagen, wobei in allen Fällen der jeweilige 13. Tag in das Spätjahr 1254 fallen würde, aber nicht mit dem angegebenen christlichen Datum kongruent wäre. Geht man stattdessen vom 13. November 1254 aus,⁹ entspräche das dem 30. Ramaḍān.¹⁰

[§3] Auch die Unstimmigkeiten bei der Jahreszahl lassen sich nicht auflösen. Das islamische Jahr 652 entspricht den Jahren 1254 beziehungsweise 1255 der christlichen Zeitrechnung. Für die Nennung des Jahres 1253 bei Tafel und Thomas wäre die Verwendung des *Calculus Florentinus* oder *Calculus Pisanus* zu erwägen, in denen das Jahr am 25. März nach bzw. am 25. März vor dem uns geläufigen Jahresbeginn am 1. Januar beginnt. Doch im ersten Fall läge das Jahr nur vom 1. Januar bis 24. März um eine Einheit zurück, im zweiten Fall läge das Jahr vom 25. März bis 31. Dezember um eine Einheit voraus, müsste also 1255 heißen. Die Republik Venedig verwendete bis 1797 den vorcaesarischen Jahresanfang am 1. März, sodass sich hier das gleiche Problem ergäbe wie beim *Calculus Florentinus*.¹¹ Basierend auf der Nennung des islamischen Jahres 652 und der Datierung auf 1254 durch de Mas Latrie, kann angenommen werden, dass das Abkommen Ende 1254 geschlossen worden ist. Eine endgültige Klärung der Datumsfrage ist aber wohl nicht möglich.

[§4] Wie in vielen Fällen christlich-muslimischer Vertragsabschlüsse ist aufgrund des Verlusts arabisch-islamischer Archive bei dieser Vereinbarung nicht mehr die arabische, sondern nur noch die lateinische Kopie des Abkommens erhalten.¹² Sie wurde durch den Venezianer Gabriele Trevisan angefertigt, der als *miles* bezeichnet wird. Es ist unklar, ob er nur als Notar oder, wie de Mas Latrie behauptet, auch als Gesandter der Republik fungierte.¹³ Seine Familie zählte zwar nicht zu den vornehmsten Geschlechtern der Stadt, gewann im Venedig des 13. Jahrhunderts aber zunehmend an Bedeutung.¹⁴ Auf Seiten der mamlūkischen Verwaltung nennt das Abkommen einen „Sachobo gser fedin“. Hierbei handelt es sich womöglich um den Wesir (*wazīr*) des Sultans namens Šaraf al-Dīn al-Fā‘izī (gest. 655/1257). Dieser war ein erfahrener Verwaltungsbeamter, der bereits in Damaskus als Richter (*qāḍī*) tätig gewesen war, bevor er dort Wesir des ayyūbidischen Sultans al-Malik al-Šāliḥ Ayyūb (r. 637–647/1240–1249) und dann in Kairo Wesir von dessen Sohn al-Malik al-Mu‘azzam Tūrānšāh (r. 648/1250) wurde. Er diente auch den neuen mamlūkischen Sultanen al-Malik al-Mu‘izz ‘Izz al-Dīn Aybak und dessen Sohn al-Malik al-Manšūr ‘Alī (r. 655–657/1257–1259) als Wesir, bis er 655/1257 mit einer Verschwörung gegen den Sultan in Verbindung gebracht und deshalb ermordet wurde.¹⁵

⁴ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis. A. d. 1254*, ed. Tafel und Thomas, S. 489: „anno ab incarnatione Domini nostri Jhesu Cristi millesimo ducentesimo LIII, mense Nouembris, die tercio decimo intrante.“

⁵ 1254, 13 novembre. Au Caire, ed. Mas Latrie, *Traités*, S. 80.

⁶ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, S. 489, FN 1; *1254, 13 novembre*, ed. de Mas Latrie, S. 80, FN 3.

⁷ Bauden, *Diplomatics*, S. 76, FN 288.

⁸ Moukarzel, *Embassies*, S. 705, FN 67.

⁹ Pedani Fabris, *Accordi*, S. 54; Frantz-Murphy, *Decree*, S. 755 (25. Ramaḍān!); *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, S. 483 (13. November 1254); *1254, 13 novembre*, ed. Mas Latrie, S. 77.

¹⁰ Grotefend, *Zeitrechnung*, S. 129, Tafel XXIII, XXIV, XXX.

¹¹ Grotefend, *Zeitrechnung*, S. 9, 129, 203, Tafel XXIII, XXIV, XXX.

¹² Moukarzel, *Merchants*, S. 190, 201; Bauden, *Diplomatics*, S. 4–10, 18, 76.

¹³ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, S. 489: „Fuerunt ista capitula scripta per manum militis Gabrielis Teruixani“; *1254, 13 novembre. Au Caire.*, ed. Mas Latrie, S. 77: „ambassadeur du doge Renier Zeno“.

¹⁴ Rösch, *Adel*, S. 68–69, 98–99, 104, 125–128, 165–166, 169, 210, 222–223.

¹⁵ Hirschler, *Historiography*, S. 25–26; Syed; Akhtar; Usmani, *Concise History*, S. 68; Eddé, *Wazīr*, S. 190–191.

[§5] Formal gesehen handelt es sich bei dem Abkommen nicht um einen Vertrag, sondern um einen unilateralen Verwaltungsakt des Sultans, der als „Edikt“ (*marsūm*) bezeichnet wird.¹⁶ Das ursprüngliche Genre manifestiert sich am Ende des Dokuments in der Weisung an die Zollbeamten und Schreiber im Reich des Sultans, sich an die Inhalte des Abkommens zu halten.¹⁷ Auch die Notiz „Preceptum ex parte Soldani“ deutet darauf hin, dass das Dokument als unilateraler Beurkundungsakt des Herrschers wahrgenommen wurde.¹⁸ Hierin manifestiert sich damit die formale Asymmetrie des Rechtsaktes.

Inhalt & Quellenkontext

[§6] Das Abkommen ist in Protokoll, Kontext und Eschatokoll geteilt. Damit weist es eine Struktur auf, die in Urkunden im Mittelmeerraum weit verbreitet war und auch in arabisch-islamischen Dokumenten mit der Einteilung in *fawātih/iftitāh*, *matn* und *ḥawātim* vorkommt.¹⁹ Hier handelt es sich wohl um eine Parallele in der Urkundenpraxis, nicht um die Übernahme eines arabisch-islamischen Modells durch die Venezianer. Die *invocatio* enthält keine Anrufung der Trinität.²⁰ Da man in der Urkundenpraxis im Italien des 12. und 13. Jahrhunderts häufig eine alternative *invocatio* ohne Trinitätsanrufung verwendete (*In nomine domini dei [et] salvatoris nostri Iesu Christi*) muss deren Fehlen nicht unbedingt als bewusster Verzicht der christlichen oder muslimischen Seite erklärt werden.²¹ Ansonsten werden im Protokoll zunächst der Aussteller der Urkunde, Sultan al-Malik al-Mu‘izz ‘Izz al-Dīn Aybak, und die Empfänger, die venezianischen Händler, genannt, bevor die allgemeine Gültigkeit des Abkommens bekräftigt wird.²² Hierauf folgen 36 *capitula*, die die Rechte und Pflichten der venezianischen Händler festlegen. Diese lassen sich in drei Gruppen aufteilen:

1. eine allgemeine Zusicherung der Sicherheit von Personen und Gütern,
2. die Regelung des Handels und
3. eine Ordnung des venezianischen Alltagslebens unter muslimischer Herrschaft im mamlükischen Ägypten.

Das Abkommen schließt mit dem Eschatokoll, das den Verwaltungsbeamten des Sultans die Achtung des Paktes vorschreibt, Gabriele Trevisan als Verfasser und Šaraf al-Dīn al-Fā’izī als Repräsentanten des Sultans benennt und das Datum des Vertragsschlusses in muslimischer sowie in christlicher Zeitrechnung angibt.

[§7] Eine allgemeine Zusicherung der Sicherheit von Personen und Gütern findet sich in den *capitula* 1–3, 7, 13, und 33. Das Abkommen erteilt den venezianischen Händlern gleich zu Beginn im gesamten Herrschaftsbereich des Sultans freies Geleit. Dieses soll für ihre Personen, Waren und Schiffe sowohl in Friedenszeiten als auch im Krieg gelten und es ihnen erlauben, frei nach ihrem Willen das Land des Sultans zu verlassen (§§1–2). Auch im Falle eines Schiffsbruchs sollen die Venezianer hinsichtlich ihrer Personen und Waren sicher sein (§3).

¹⁶ Wansbrough, *Treaty*, S. 70; Wansbrough, *Imtiyāzāt*, S. 1178–1179; Bauden, *Diplomatics*, S. 45; Wansbrough, *Safe-Conduct*, S. 24–25; Christ, *Conflicts*, S. 52.

¹⁷ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, S. 489: „Preceptum omnibus, qui uiderint hoc preceptum altum ad omnes Baiulos et omnes dominos doane, et adhuc ad omnes Baiulos et scribanos per totum Regnum Egypti et per totum illud, quod dstringit Soldanus Melec Moys.“; Bauden, *Diplomatics*, S. 45.

¹⁸ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, S. 483; Bresslau; Klewitz, *Handbuch*, S. 63, FN 1; Rietsch, *Handbuch*, S. 95.

¹⁹ Wansbrough, *Lingua Franca*, S. 97; Bauden, *Diplomatics*, S. 50; Björkman, *Diplomatic*, S. 301–302.

²⁰ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, S. 483: „In nomine domini.“

²¹ Wansbrough, *Lingua Franca*, S. 99; Koch, *Invocatio*, Sp. 484.

²² *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, S. 484: „Et hoc pactum firmum sit, quod est in istis Capitulis, et secundum quod est facta mentio in isto pacto; et stent firmi, secundum quod continetur in hoc pacto, et omnes euntes et redeuntes sint firmi in hoc pacto, secundum quod dominus Dux misit ad petendum per omnes Venetos.“

Das freie Geleit soll außerdem bei außerplanmäßigen Besuchen greifen, die durch schlechtes Wetter oder Nahrungsmangel bedingt sind (§33). Schließlich wird den Venezianern noch zugesichert, dass sie im Falle von Piratenangriffen oder Fehlverhalten einzelner Venezianer nicht stellvertretend für die Schuldigen belangt werden dürfen (§§7, 13).

[§8] Der Handel zwischen venezianischen und muslimischen Händlern wird in den *capitula* 4–6, 8–12, 23–31, 35 und 36 geregelt. So wird den Venezianern gestattet, ihre Schiffe mit eigenen Kähnen zu entladen (§25), was ihnen wohl eine bestimmte Form der Abgabe ersparte.²³ Nach dem Anlegen können sie in der Zollbehörde auf ihren eigenen christlichen Schreiber zurückgreifen (§27). Weiterhin dürfen venezianische Händler Gewinne machen, indem sie die bei Versteigerungen in der Zollbehörde erworbenen Waren weiterverkaufen, u. a. auch an lokale Händler (§10).²⁴ Erworbene Waren dürfen sie sowohl in den *fondachi* als auch in der Zollbehörde lagern und zu ihrer Flotte bringen (§§11, 30). Die venezianischen Händler werden zudem von einer Reihe von Abgaben befreit und erhalten die Freiheit, Waren zu kaufen, wo es ihnen beliebt (§§4–5). Grundsätzlich müssen sie keine Steuern auf nicht verkaufte Waren zahlen (§24). Des Weiteren erhalten sie einen (Ver)Käuferschutz, der verhindern soll, dass sie übervorteilt oder von ihnen unrechtmäßige Abgaben verlangt werden. So dürfen ihnen zum Beispiel keine Waren mit Gewalt aufgezwungen werden (§6). Wenn ein venezianischer oder lokaler Händler vor der abgeschlossenen Transaktion feststellen sollte, dass es sich dabei um falsche Waren handelt, darf er diese zurückgeben (§8). Nach dem Warenerwerb oder -verkauf haben sie im Zollhaus außerdem nur die übliche Abgabe zu leisten und dürfen die gekauften Produkte dann zu ihrer Flotte bringen (§§12, 26).²⁵ Dolmetscher (*turcimanni*) fungieren laut Abkommen als Zeugen bei Geschäften zwischen Christen und Muslimen (§9). Die Dolmetscher in der Zollbehörde sollen dabei vom Sultan bezahlt werden und dürfen deshalb keine eigenen Gebühren erheben. Der Emir und der Vorsteher der Zollbehörde (*doana* < AR: *dīwān*) sollen zudem die Vermittler (lat. *sansarius* < arab. *šimšār*) dazu anhalten, den Venezianern zu guten Geschäften zu verhelfen (§28).²⁶ Zuletzt gibt es außerdem noch spezifische Bestimmungen und Steuererleichterungen für den Handel mit besonders wertvollen Waren wie Gold und Silber, Edelsteinen, Perlen, Pelzen sowie Holz, aus dem bestimmte Kästchen hergestellt werden (§§23, 29, 31, 35, 36). Auf die Bestimmungen zur Ordnung des Alltagslebens der venezianischen Händler in Alexandria wird in §22–23 genauer eingegangen.

[§9] Das vorliegende Abkommen fällt in eine Zeit, in der Venedig eine bedeutende Rolle im Mittelmeerhandel spielte. Bereits seit dem 2./8. Jahrhundert ist für die Serenissima der Handel mit den muslimisch beherrschten Hafestädten in Syrien, Ägypten und Nordafrika belegt. Dabei war im Frühmittelalter unter den italienischen Seestädten neben Venedig insbesondere Amalfi im Mittelmeerhandel von großer Bedeutung, während Genua und Pisa erst ab dem 5./11. Jahrhundert im Rahmen eines allgemeineren, auch militärischen, Ausgreifens in den Mittelmeerraum daran teilnahmen. Etwa ab der Mitte des 6./12. Jahrhunderts lässt sich auf Basis der u. a. von Michele Amari und Louis de Mas Latrie edierten Handelsdokumente feststellen, dass Venedig, Genua und Pisa systematisch versuchten, durch Abkommen mit den Herrschaftseliten muslimisch geführter Gemeinwesen günstige Konditionen für den Aufenthalt, rechtlichen Status und die kommerziellen Aktivitäten ihrer Händler zu erzielen.²⁷ Andere

²³ Moukarzel, *Embassies*, S. 706.

²⁴ Valérian, *Marchands*, S. 443–444.

²⁵ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 12, 26, S. 486, 488. „non tollatur eis, nisi illud, quod est usus et custume.“

²⁶ Valérian, *Marchands*, S. 446.

²⁷ König, *Raffelstettener Zollordnung*, §17; Kreutz, *Normans*, S. 75–93; Skinner, *Amalfi*, S. 223–228; König, *Genoese Predicament*, S. 206–218; Epstein, *Genoa*, S. 24, 27–32; Mitterauer; Morrissey, *Pisa*, S. 107–109, 132–144; Bruce, *Politics*, S. 127–142; Cowdrey, *Mahdia Campaign*, S. 11, 18; Amari, *Diplomi Arabi*; Amari, *Nuovi Ricordi*; Mas Latrie, *Traité*s; Favreau-Lilie, *Seestädte*, S. 149, 157–161; Constable, *Stranger*, S. 109–110; Jehel, *L'Italie*, S. 103–142.

Akteure bemühten sich dagegen zeitweise darum, diesen Handel durch Embargos zu unterbinden, um auf diese Weise die Schlagkraft der muslimischen Herrschaften zu schwächen. Hierzu zählen das Byzantinische Reich im *Decretum Venetorum de abrogando Saracenorum commercie* von 971 oder das Papsttum 1291 in Reaktion auf den Fall von Akkon.²⁸

[§10] Die Republik Venedig hatte spätestens seit 569/1173 Zugang zu einem *fondaco* in Alexandria und schloss allein zwischen 604–605/1208 und 652/1254 vier Handelsabkommen mit den ägyptischen Sultanen.²⁹ Einen Anteil an dieser Entwicklung hatte sicherlich auch die im Vierten Kreuzzug und der Etablierung des Lateinischen Kaiserreiches von Konstantinopel 1204 gewonnene Kontrolle über das östliche Mittelmeer und seine für die Überfahrt nach Outremer/Oltremare zentralen Häfen.³⁰ So war Venedig dann auch 652/1254 die erste Seemacht, die eine Bestätigung ihrer Privilegien durch die neuen mamlükischen Machthaber erlangen konnte.³¹ Diese Kontrolle wurde seit den 640er/1250er Jahren durch Genua angefochten, das nach der Zerstörung des Lateinischen Kaiserreiches von Konstantinopel im 1261 mit Kaiser Michael VIII. Palaiologos (r. 1259/1261–1282) geschlossenen Vertrag von Nymphaion versuchte, im östlichen Mittelmeer- und im Schwarzmeerraum eine ähnliche Vormachtstellung wie bisher Venedig zu erreichen.³²

[§11] Im Rahmen des Kreuzzugs des französischen Königs Ludwigs IX. (r. 1226–1270) nach Ägypten war im Jahre 648/1250 die seit 79 Jahren herrschende Dynastie der Ayyübidien zugrunde gegangen. Noch während der Kämpfe gegen das Kreuzfahrerheer verstarb der bereits schwer kranke Sultan al-Malik al-Šāliḥ Ayyūb (r. 637–647/1240–1249), woraufhin eine Gruppe seiner mamlükischen Militärführer vorerst die Kontrolle übernahm und das Heer Ludwigs IX. besiegte.³³ Die Mamlüken bildeten eine Elite aus vornehmlich türkischstämmigen Militärsklaven, die im Kindesalter als Sklaven aufgekauft und dann in Ägypten systematisch zu Kämpfern und Administratoren ausgebildet wurden.³⁴ Nach der Ermordung von al-Šāliḥ Ayyūbs Sohn Tūrānšāh (gest. 648/1250) übernahm zunächst al-Šāliḥ Ayyūbs Witwe Šağarat al-Durr (r. 648/1250) die Herrschaft als Sultinin und heiratete den weniger einflussreichen Mamlüken ‘Izz al-Dīn Aybak al-Turkumānī. In den folgenden vier Jahren setzte sich dieser gegen die verschiedenen Mamlükenfraktionen durch, ließ 651/1254 seinen mächtigsten Widersacher Fāris al-Dīn Aqtāy al-Ġamdārī (gest. 651/1254) umbringen und stieg damit endgültig zum Sultan al-Malik al-Mu‘izz ‘Izz al-Dīn Aybak auf.³⁵ Noch im selben turbulenten Jahr der Herrschaftsübernahme schloss er bereits das hier behandelte Handelsabkommen mit Venedig. Doch schon 655/1257 ließ seine Frau Šağarat al-Durr ihn selbst aufgrund ihrer eigenen Machtinteressen ermorden.³⁶

Kontextualisierung, Analyse & Interpretation

[§12] Es mag verwundern, dass es nur einige Jahre nach einem gescheiterten Kreuzzug zu einem derartigen Handelsabkommen zwischen den Herrschaftsträgern eines christlichen und eines muslimisch geführten Gemeinwesens kommen konnte. Deshalb werden hierfür zunächst

²⁸ Heyd, *Handelskolonien*, S. 75–86; Favreau-Lilie, *Seestädte*, S. 152–153; Arona, *Decretum Venetorum*; Pedani, *Documents*, S. 136; Carr, *Sea*, S. 331–332; Girgensohn, *Amalfi*, Sp. 506–508.

²⁹ Heyd, *Handelskolonien*, S. 54–55, 62–65; Constable, *Stranger*, S. 123; Jacoby, *Exchange*, S. 107; Favreau-Lilie, *Seestädte*, S. 148–152; Moukarzel, *Merchants*, S. 187–188.

³⁰ Lane, *Venice*, S. 39–43, 67–68, 70; Madden, *Venice*, S. 148–150, 152–153.

³¹ Constable, *Stranger*, S. 270–271.

³² Lane, *Venice*, S. 73–76; Madden, *Venice*, S. 154–158.

³³ Irwin, *Middle East*, S. 19–21; Amitai, *Mamluks*, S. 324.

³⁴ Ayalon, *Mamlük*, S. 314–321.

³⁵ Levanoni, *Consolidation*, S. 241–249; Irwin, *Middle East*, S. 21, 26–28; Amitai, *Mamluks*, S. 325–327; Frantz-Murphy, *Decree*, S. 755.

³⁶ Levanoni, *Consolidation*, S. 253–254; Irwin, *Middle East*, S. 29; Amitai, *Mamluks*, S. 327.

einige Gründe und institutionelle Grundlagen für ein derartiges Verhältnis erörtert, bevor der Vergleich mit einem früheren Abkommen den Grad der Kontinuität in den venezianischen Handelsbeziehungen mit Ägypten deutlich machen soll. Abschließend erfolgt eine Betrachtung des Alltagslebens der venezianischen Händler in Alexandria.

[§13] Louis de Mas Latrie und Wilhelm Heyd erklärten die Zunahme an Handelsprivilegien, die den Venezianern durch die ägyptischen Sultane im 7./13. Jahrhundert gewährt wurden, mit einer geheimen Übereinkunft mit dem ayyūbidischen Sultan al-Malik al-‘Ādil b. Ayyūb (r. 596–615/1200–1218). Ihnen zufolge wurden die Venezianer für die Umleitung des Vierten Kreuzzuges mit umfassenden Handelserleichterungen belohnt.³⁷ Nach Frederic Lane gibt es hierfür allerdings keine Beweise.³⁸ Wie oben dargelegt, lässt sich das hier behandelte Abkommen zusammen mit den anderen Abkommen des 7./13. Jahrhunderts in eine kontinuierliche Reihe von Handelsvereinbarungen zwischen der Republik Venedig und den Herrschern von Ägypten einordnen.³⁹ Damit handelt es sich hier also keineswegs um ein singuläres Dokument. Seine Besonderheit liegt vielmehr darin, dass es das erste Abkommen mit den neuen mamlūkischen Sultanen darstellt. Die Venezianer waren seit mindestens achtzig Jahren ein etablierter Handelspartner Ägyptens und hatten sich zudem nicht an dem Kreuzzug Ludwigs IX. beteiligt.⁴⁰ Daher stellten sie für die Mamlūken keine feindliche Macht dar. Diese hatten zudem im Rahmen ihrer Abwehr des Kreuzzuges gerade erst die Macht in Ägypten übernommen. Ihre Herrschaft war damit noch nicht stabilisiert, und der Handel mit den Venezianern versprach attraktive Einkünfte. So schien es den Mamlūken wohl möglich, nur wenige Jahre nach dem Kreuzzug ein derartiges Abkommen zu schließen.

[§14] Dafür gab es mit der allgemeinen Sicherheitsgarantie für ausländische Händler im sogenannten *amān ‘āmm* eine etablierte Rechtsgrundlage und in den *fondachi* eine Institution, die einen regulierten Austausch zwischen lateinisch-christlichen und muslimischen Händlern erlaubten. Grob gesagt teilte das islamische Recht die Welt in zwei Sphären: Die *dār al-Islām* („Haus des Islams“), in der muslimische Herrscher regierten und das islamische Recht galt, und die restliche Welt der *dār al-ḥarb* („Haus des Krieges“), die von Nichtmuslimen beherrscht wurde und in der das islamische Recht nicht vorherrschend war.⁴¹ Nach islamischem Recht war es Angehörigen der monotheistischen Buchreligionen (*ahl al-kitāb*) möglich, als sogenannte *ḍimmī*-s permanent unter muslimischer Herrschaft zu leben, wenn sie eine Kopfsteuer (*ḡizya*) zahlten und sich der muslimischen Herrschaft unterordneten.⁴² Die rechtliche Grundlage für die sichere Einreise eines Nichtmuslims (*ḥarbī*) aus der *dār al-ḥarb* in die *dār al-Islām* stellte wiederum der *amān* dar. Dabei handelte es sich um einen unilateralen Schutzbrief, der als „spezifische Sicherheitsgarantie“ (*amān ḥāṣṣ*) für eine begrenzte Anzahl an *ḥarbī*-s theoretisch von allen freien muslimischen Gläubigen (auch Frauen) erteilt werden konnte und diesen für eine bestimmte Zeit Sicherheit und einen eigenen rechtlichen Status in der *dār al-Islām* versprach. Die „allgemeine Sicherheitsgarantie“ (*amān ‘āmm*) dagegen galt für eine unbegrenzte Menge an Nichtmuslimen und konnte deshalb nur vom *Imām*, dem Anführer der muslimischen Gemeinschaft, oder seinem Stellvertreter (*nā’ib*) erteilt werden. Hierin lag die rechtliche Basis für den Handel mit Kaufleuten aus christlichen Herrschaftsgebieten, dessen Bedingungen dann in Abkommen wie dem hier behandelten im Detail geregelt wurden.⁴³

³⁷ Heyd, *Handelscolonien*, S. 65; de Mas Latrie, *Traités*, S. 70, FN 1.

³⁸ Lane, *Venice*, S. 38.

³⁹ Pedani Fabris, Accordi, S. 50, 54–55.

⁴⁰ Feldbauer; Liedl; Morrissey, *Venedig*, S. 73.

⁴¹ König, *Dār al-ḥarb*, S. 40–51, 59–63; Calasso; Lancioni (Hrsg.), *Dār al-islām*.

⁴² Crone, *God's Rule*, S. 359; Christ, *Conflicts*, S. 48–49; Köhler, *Alliances*, S. 277–278.

⁴³ Schacht, *Amān*, S. 429–430; Wansbrough, *Safe-Conduct*, S. 20, 29; Christ, *Conflicts*, S. 49; Wansbrough, *Imtiyāzāt*, S. 1178–1179; Heffening, *Fremdenrecht*.

[§15] Für die Dauer ihres Aufenthalts benötigten und erhielten die fremden christlichen Händler das Recht zur Nutzung einer Unterkunft, die auf Arabisch als *funduq* (Pl. *fanādiq*), auf Italienisch als *fondaco* (Pl. *fondachi*) bezeichnet wurde. Es handelt sich um eine Form der Unterkunft für Reisende mit einer langen Tradition im Mittelmeerraum, die auf das altgriechische *pandocheion* (πανδοχεῖον) zurückgeht. Mit dem Vordringen europäisch-christlicher Händler in den Mittelmeerraum entwickelte sich der *fondaco* im 6./12. Jahrhundert zu einer Institution des transmediterranen Handels. Er bot europäisch-christlichen und insbesondere italienischen Händlern einen geschützten Raum, der zugleich als Warenlager, Handelsplatz sowie Ort zur Übernachtung und zur Stillung alltäglicher Bedürfnisse diente. Den lokalen Behörden wiederum erlaubte er eine bessere Kontrolle der Händler. Die europäisch-christlichen Händler verwalteten ihre *fondachi* selbst. Sie konnten entscheiden, wer sie betrat, und durften darin auch Wein und Schweinefleisch konsumieren. Insofern handelte es sich um eine europäisch-christliche Enklave auf muslimischem Boden. Da die *fondachi* aber weiterhin Teil des muslimischen Herrschaftsgebietes waren, dessen Behörden sich um ihre Instandhaltung kümmerten und auch deren Schließung anordnen konnten, lässt sich nicht von einem Ort diplomatischer Immunität im modernen Sinne sprechen. Auf diese Weise erleichterten und institutionalisierten die *fondachi* zwar den transmediterranen, interreligiösen Handel, waren aber immer auch Orte der Segregation und Kontrolle, deren Sicherheit von der Gunst des jeweiligen muslimischen Herrschers abhing.⁴⁴

[§16] Auf Grundlage des *amān* 'āmm und des *fondaco* war es demnach möglich, ein langanhaltendes Handelsverhältnis zwischen Ägypten und der Republik Venedig aufzubauen. Bemerkenswert ist, dass sich die Kontinuität dieser Beziehung auch auf textueller Ebene im Vergleich von Dokumenten aus ayyūbidischer und mamlükischer Zeit feststellen lässt. Hierzu soll im Folgenden das Abkommen von 652/1254 mit dem letzten Abkommen unter den Ayyūbiden von 636/1238 verglichen werden, in dem die Privilegien der Venezianer in *capitula* ausgeführt werden. Ein Abkommen von 641/1244 bestätigt lediglich die allgemeine Sicherheitsgarantie für die venezianischen Kaufleute.⁴⁵

[§17] Ein Vergleich der Abkommen zeigt, dass der Großteil der im späteren Abkommen enthaltenen Klauseln in leichter Abwandlung und Erweiterung vom Vorherigen übernommen wurde. Dies spiegelt sich in Phrasen wie „dem folgend, was üblich war“ (*secundum quod fuit consuetum*)⁴⁶ oder „dem folgend, was Gepflogenheit und Brauch ist (*secundum quod est usus et custume*)“⁴⁷ wider, die bereits im Abkommen von 636/1238 in Bezug auf frühere Vereinbarungen auftauchen.⁴⁸ Die meisten gleichgebliebenen Bestimmungen dienten der Sicherung eines geregelten Handels mit festen Abgaben, Schutz vor aufgezwungenen Käufen und dem Recht auf freie Wahl von Handels- und Lagerplätzen.⁴⁹

[§18] Teilweise kamen neue Bestätigungen und Befreiungen hinzu:⁵⁰ Das 636/1238 bestehende Importrecht für Wein wurde 652/1254 um ein Verkaufsrecht erweitert. Die bisher zu entrichtende Gebühr auf Perlen, Edelsteine und Pelze wurde aufgehoben.⁵¹ Ein bereits

⁴⁴ Moukarzel, *Merchants*, S. 196–197, 199–200; Constable, *Stranger*, S. 1–3, 109–111, 123–124, 133–134, 146, 357; Valérian, *Marchands*, S. 440, 442, 445, 448–449; Constable, *Funduq*, S. 146–150, 156; Valérian, *Fondouks chrétiens*, S. 253–264; Valérian, *Fondouk*, S. 677–698.

⁴⁵ *Pactum Sultani Aegypti et Venetorum. A.d. 1244*, ed. Tafel, Thomas, S. 416–418; Favreau-Lilie, *Seestädte*, S. 155.

⁴⁶ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 4, S. 484.

⁴⁷ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 15, 16, S. 486.

⁴⁸ *Pactum Sultani Aegypti et Venetorum. A.d. 1238*, ed. Tafel, Thomas, cap. 2, 10, 13–15, 17, 18, 20, 21, 24, 25, 28, 29, 31, S. 337–341; Moukarzel, *Merchants*, S. 190.

⁴⁹ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 3–8, 11, 14, 16, 24–26, 35, S. 484–489.

⁵⁰ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 9–10, 12, 17, 23, 29–31, 36, S. 485–489.

⁵¹ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 17, 23, S. 486–487; *Pactum Sultani Aegypti et Venetorum*, ed. Tafel, Thomas, cap. 15, 17, S. 339; Moukarzel, *Merchants*, S. 194, 197.

636/1238 gewährter eigener Schreiber in der Zollbehörde sollte nun explizit ein Christ sein.⁵² Andere Klauseln scheinen etablierte Regelungen des Lebens der Venezianer in Alexandria vertraglich fixiert zu haben: So erhielten die Venezianer 636/1238 exklusiven Zugang zu einem Bad und einer Kirche in Alexandria.⁵³ Im Vertrag von 652/1254 werden diese Orte nun namentlich („*de chalige*“⁵⁴ und „St. Michael“) spezifiziert, und der Inhaber des Bades zu dessen Instandhaltung verpflichtet.⁵⁵ Unter den Erweiterungen sind insbesondere die Regelungen zur Sicherheit der Händler hervorzuheben. Dies betrifft zum Beispiel den *amān ‘āmm* am Anfang der Abkommen. Während das Abkommen von 636/1238 den Händlern, ihren Waren und Schiffen während ihrer Hin- und Rückreise sowie ihres Aufenthalts ganz allgemein Sicherheit garantiert,⁵⁶ weitet das Abkommen von 652/1254 diese Sicherheitsgarantie auf Kriegssituationen zwischen dem Sultan und (unbestimmten) Christen aus.⁵⁷ Diese zusätzliche Absicherung mag eine Reaktion auf den vier Jahre vorher stattgefundenen Kreuzzug darstellen. Zu dem bereits 636/1238 ausgesprochenen Verbot einer stellvertretenden Gefangennahme von Venezianern in Fällen von Piraterie oder ausbleibenden Zahlungen wurde dieses Verbot 652/1254 auch auf alle Fälle ausgeweitet, in denen Venezianer gegenüber Muslimen irgendeine Art von Unrecht (*iniuria*) begangen hatten.⁵⁸ Neu war auch die Sicherheitsgarantie für venezianische Händler, die ungeplant aufgrund von schlechtem Wetter oder zum Nahrungserwerb in das Reich des Sultans einreisen mussten.⁵⁹

[§19] Auch die Kompetenzen des venezianischen Konsuls wurden signifikant erweitert. Bei ihm handelt es sich um einen von Venedig ernannten oder durch die lokalen venezianischen Händler gewählten Beamten, der dem *fondaco* und den sich darin aufhaltenden venezianischen Händlern vorstand und diese gegenüber den lokalen muslimischen Behörden repräsentierte.⁶⁰ In der Vereinbarung von 652/1254 erhielt er die Jurisdiktion in allen Fällen, in denen Venezianer im Rahmen von Meinungsverschiedenheiten beschuldigt wurden, und sollte seine Landsleute bei Beschwerden gegenüber dem Sultan vertreten. Außerdem erhielt er nun das Schließungsrecht der *fondachi* von den *fundicarii*, die Erlaubnis zur steuerfreien Ein- und Ausfuhr von Waren im Wert von 1000 Bézant pro Jahr, ferner die Befreiung seiner selbst und dreier Diener von der *ġizya*.⁶¹ Auch in diesem Fall wurden die Befugnisse eines Amtes ausgeweitet, das bereits zu einem gewissen Grad etabliert und bekannt war.⁶²

[§20] Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Abkommen von 652/1254 in direkter Verbindung zu dem von 636/1238 steht und frühere Klauseln bestätigt oder in vielen Fällen sogar erweitert. Das Ende der Ayyūbidendynastie und der Beginn der Mamlūkenherrschaft scheinen keine Auswirkung auf die Fortführung der etablierten Handelsbeziehungen gehabt zu haben.⁶³ Dagegen ließe sich die Verbesserung der Bedingungen für die venezianischen Händler

⁵² *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 27, S. 488; *Pactum Sultani Aegypti et Venetorum. A.d. 1238*, ed. Tafel, Thomas, cap. 22, S. 340.

⁵³ *Pactum Sultani Aegypti et Venetorum*, ed. Tafel, Thomas, cap. 11, S. 339; Moukarzel, *Embassies*, S. 198; Moukarzel, *Merchants*, S. 193.

⁵⁴ Moukarzel, *Merchants*, S. 198.

⁵⁵ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 19, S. 487.

⁵⁶ *Pactum Sultani Aegypti et Venetorum*, ed. Tafel, Thomas, cap. 1, S. 337.

⁵⁷ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 2, S. 484.

⁵⁸ *Pactum Sultani Aegypti et Venetorum*, ed. Tafel, Thomas, cap. 6, 7, S. 338; *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 7, 13, S. 485–486; Wansbrough, *Imtiyāzāt*, S. 1178–1179; Frantz-Murphy, *Decree*, S. 750.

⁵⁹ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 33, S. 488.

⁶⁰ Constable, *Stranger*, S. 133–134.

⁶¹ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 15, 18, 20–22, S. 486–487; *Pactum Sultani Aegypti et Venetorum*, ed. Tafel, Thomas, cap. 9, 10, 16, S. 338–339; Heyd, *Handelscolonien*, S. 67; Moukarzel, *Merchants*, S. 197.

⁶² Constable, *Stranger*, S. 134.

⁶³ Constable, *Stranger*, S. 270.

vielleicht mit der noch unsicheren Position der neuen mamlükischen Herrschaft erklären. Nach deren Machtübernahme kam es zu Angriffen durch den ayyūbidischen Prinzen al-Nāṣir Yūsuf (r. 634–658/1236–1260) von Syrien aus, während rebellische Beduinenstämme sowie die heranrückende Mongolengefahr für Unruhe sorgten. Doch auch innerhalb der mamlükischen Elite gab es Konkurrenzkämpfe: Al-Malik al-Mu‘izz ‘Izz al-Dīn Aybak setzte sich, wie bereits erwähnt, erst im Jahr des Abkommens als Sultan durch.⁶⁴ Da der Handel mit den venezianischen Kaufleuten wichtige Einkünfte für ihn einbrachte, ist es gut vorstellbar, dass es den Venezianern unter diesen Umständen gelang, bessere Konditionen für ihre Geschäfte in Alexandria auszuhandeln.

[§21] Aus dem Abkommen lassen sich aber nicht nur Einblicke in die längerfristigen Handelsbeziehungen zwischen Venedig und Ägypten gewinnen. Es liefert auch wertvolle Informationen über das Alltagsleben der venezianischen Händler in Alexandria. Hierbei sollte beachtet werden, dass das Abkommen als normatives Rechtsdokument einen Sollzustand beschreibt. Der Sultan und seine Vertreter hatten ein Interesse an der Kontrolle der ausländischen Händler, während diese in ihrem Handeln vermutlich so frei wie möglich sein wollten. So können wir davon ausgehen, dass die Verbindungen einiger Händler zu den lokalen Kaufleuten in der Stadt um einiges enger waren, als dies das Dokument suggeriert. Allerdings sollte dieser Punkt auch nicht überbetont werden, da auch auf Seiten der venezianischen Händler ein gewisses Interesse an räumlicher Trennung zur Vermeidung von Konflikten bestand und sicherlich nicht alle Händler in der Lage oder daran interessiert waren, außerhalb der bereitgestellten Infrastruktur nach weiteren Handelsmöglichkeiten zu suchen.⁶⁵

[§22] Aus dem Abkommen kristallisieren sich zwei zentrale Orte für das Leben und Handeln der venezianischen Kaufleute in Alexandria heraus: Die Zollbehörde (*doana*) und der *fondaco*. Nach ihrer Ankunft in Alexandria mussten sich die Händler zunächst in die Zollbehörde begeben, wo sie zum ersten Mal den mamlükischen Behörden begegneten, ihre Herkunft festgestellt wurde und sie verschiedene Abgaben entrichteten. Es war ein Ort, an dem die Macht des Sultans deutlich zutage trat.⁶⁶ Gleichzeitig bot er den venezianischen Kaufleuten insofern bereits erste Handelsgelegenheiten, als darin durch den Herrscher geschützte Auktionen stattfanden und Waren gelagert werden konnten. Derartige Auktionen gaben dem Sultan Kontrolle über die ersten Transaktionen der Neuankömmlinge und erleichterten weniger erfahrenen Händlern deutlich das Geschäft.⁶⁷ Ein eigener Schreiber unterstützte dabei die Venezianer im Umgang mit den lokalen Behörden.⁶⁸

[§23] Die zwei *fondachi* dienten den Venezianern als exklusive Herberge, Warenlager und Handelsplatz.⁶⁹ Zwar hatten die venezianischen Kaufleute auch das Recht, an beliebigen anderen Orten in der Stadt zu handeln,⁷⁰ doch bot der *fondaco* ähnlich wie die Zollbehörde einen geschützten Rahmen für Transaktionen, sodass Dominique Valérian auch in Anbetracht existierender psychologischer Barrieren fragt, wie weitläufig vom Privileg des örtlich uneingeschränkten Handels Gebrauch gemacht wurde.⁷¹ Außer an Freitagen, an denen der *fondaco* aufgrund des muslimischen Freitagsgebets geschlossen zu bleiben hatte, konnte der

⁶⁴ Levanoni, *Consolidation*, S. 241–249; Irwin, *Middle East*, S. 22–23, 26–28; Humphreys, al-Nāṣir, S. 990–991.

⁶⁵ Valérian, *Marchands*, S. 438–439, 448–449; Christ, *Network*, S. 29, 32–33, 47, 50–51.

⁶⁶ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 5, 6, 12, S. 484–486; Valérian, *Marchands*, S. 442–443.

⁶⁷ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 10, 26, 30, S. 485, 488; Valérian, *Marchands*, S. 443.

⁶⁸ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 26, S. 488.

⁶⁹ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 10, 11, 15, S. 485–486; Valérian, *Marchands*, S. 439–440.

⁷⁰ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 5, 6, S. 484–485.

⁷¹ Valérian, *Marchands*, S. 445–446; Constable, *Stranger*, S. 112.

venezianische Konsul als Kopf der venezianischen Gemeinde in Alexandria⁷² über die Schließung der *fondachi* bestimmen, denen jeweils ein *fundicarius* vorstand.⁷³ *Fundicarii*, Konsul sowie drei seiner Diener wurden zudem von der hier als *zilia pro testum* bezeichneten *ġizya* befreit.⁷⁴ Dabei handelt es sich um die üblicherweise von Nichtmuslimen unter muslimischer Herrschaft zu entrichtende Kopfsteuer, die wohl nach einem Jahr des permanenten Aufenthaltes anfiel.⁷⁵ Außerdem durften die Händler darin Wein konsumieren und verkaufen und hatten einen eigenen Ofen zum Brotbacken.⁷⁶ Damit bot der *fondaco* einen sicheren und vertrauten Ort, an dem sie während des Aufenthalts ihre Grundbedürfnisse stillen und nach eigenen Bräuchen leben konnten. Des Weiteren hatten sie exklusiven Zugang zu einer Kirche namens „St. Michael“ und einem Bad „*de chalige*“.⁷⁷ Ansonsten sollten die in Alexandria offiziell anerkannten Kirchen dem Brauch des zuständigen Bischofs folgen.⁷⁸ Womöglich handelt es sich hier um eine Regelung, konfessionellen Streitigkeiten und Übergriffen zwischen Kirchen des lateinischen, koptischen und melkitischen Ritus vorzubeugen. Offizielle Dolmetscher ermöglichten die Kommunikation zwischen auswärtigen und lokalen Händlern und fungierten als Zeugen für die abgeschlossenen Geschäfte.⁷⁹ Dass es hierbei auch regelmäßig zu Meinungsverschiedenheiten kam, zeigt das Privileg des Konsuls, Fälle mit angeklagten Venezianern zu schlichten und sich mit Beschwerden an den Sultan zu wenden.⁸⁰ Für seine Leistungen erhielt er jährlich 1000 Bézant, was Wilhelm Heyd als Steuerfreibetrag für Import und Export versteht.⁸¹ Das Abkommen versucht, einen geregelten Rahmen für den Aufenthalt der fremden Händler in Alexandria zu bieten. So wird auch festgelegt, was passieren soll, wenn ein venezianischer Händler vor Ort stirbt, ohne vorher ein Testament verfasst zu haben.⁸² Einen sehr konkreten Einblick in das Leben der Kaufleute bietet schließlich auch das *capitulum* 32, in dem auf Bitten der Venezianer der Fischverkauf vor dem *fondaco* an einen anderen Ort in der Stadt verlagert werden sollte.⁸³ Geruchsbelästigung oder hygienische Probleme mögen die Venezianer dazu bewogen haben.⁸⁴

[§24] Alles in allem liefert das Abkommen von 652/1254 also nicht nur den Beleg für die rege, etablierte Handelsaktivität von Venezianern im Alexandria des 7./13. Jahrhunderts, die auch trotz eines kürzlich abgewehrten Kreuzzuges und Dynastiewechsels in Ägypten weiterbestand, sondern auch Einblick in die Lebensumstände venezianischer Kaufleute in der Stadt. In Form und Inhalt stellt das Abkommen keine Besonderheit dar, sondern ist in eine Reihe von Abkommen zwischen der Serenissima und den Sultanen Ägyptens einzuordnen. Hier findet sich also eine Fülle von Dokumenten, deren Untersuchung weitere diachrone Einblicke in transmediterrane bilaterale Wirtschaftsbeziehungen sowie die christlich-muslimische Interaktion und Kommunikation zwischen ausländischen Händlern und lokaler Bevölkerung unter muslimischer Herrschaft liefern kann.

⁷² Constable, *Stranger*, S. 133–137.

⁷³ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 15, S. 486; Constable, *Stranger*, S. 134–135.

⁷⁴ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 15, 20, S. 486–487.

⁷⁵ Cahen, *Djizya*, S. 559, 561; Constable, *Stranger*, S. 139.

⁷⁶ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 16, 17, S. 486.

⁷⁷ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 19, S. 487.

⁷⁸ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 34, S. 489; Scappini, *Ayyubidi*, S. 112.

⁷⁹ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 9, 28, S. 485, 488; König, Übersetzungskontrolle, S. 481–482; Valérian, *Marchands*, S. 446.

⁸⁰ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 21, 22, S. 487.

⁸¹ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 18, S. 487; Heyd, *Handelscolonien*, S. 67.

⁸² *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 14, S. 486.

⁸³ *Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis*, ed. Tafel, Thomas, cap. 32, S. 488.

⁸⁴ Moukarzel, *Merchants*, S. 198.

Edition(en) & Übersetzung(en)

1254, 13 novembre. Au Caire., ed. Louis de Mas Latrie, *Traité de paix et de commerce et documents divers concernant les relations de chrétiens avec les Arabes de l'Afrique septentrionale au Moyen age*, Publiés avec une introduction historique, Supplément et tables, Paris: J. Baur et Détaille, 1872, vol. 2, cap. 4, S. 77–80.

Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis. A. d. 1254, die 13. m. Novembris, ed. Gottlieb Lukas Friedrich Tafel, George Martin Thomas, *Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante. Vom neunten bis zum Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts. II: Theil (1205-1255)*, (Fontes Rerum Austriacarum, Oesterreichische Geschichts-Quellen), Wien: Kaiserlich-Königliche Hof- und Staatsdruckerei, 1857 (ND Amsterdam: Verlag Adolf M. Hakkert, 1964), vol. 2, cap. 325, S. 483–489.

Zitierte Quellen

Pactum Sultani Aegypti et Venetorum. A.d. 1238, die 14. m. Novembris, ed. Gottlieb Lukas Friedrich Tafel, George Martin Thomas, *Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante. Vom neunten bis zum Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts. II: Theil (1205-1255)* (Fontes Rerum Austriacarum, Oesterreichische Geschichts-Quellen), Wien: Kaiserlich-Königliche Hof- und Staatsdruckerei, 1857 (ND Amsterdam: Adolf M. Hakkert, 1964), vol. 2, cap. 294, S. 336–341.

Pactum Sultani Aegypti et Venetorum. A.d. 1244, mense Martio, ed. Gottlieb Lukas Friedrich Tafel, George Martin Thomas, *Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante. Vom neunten bis zum Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts. II: Theil (1205-1255)*, (Fontes Rerum Austriacarum, Oesterreichische Geschichts-Quellen), Wien: Kaiserlich-Königliche Hof- und Staatsdruckerei, 1857], (ND Amsterdam: Verlag Adolf M. Hakkert, 1964), vol. 2, cap. 301, S. 416–418.

Zitierte & weiterführende Literatur

Amari, Michele: *I Diplomi Arabi del R. Archivio Fiorentino. Testo Originale con la Traduzione Letterale e Illustrazioni*, Florenz: Felice Le Monnier, 1863.

Amari, Michele: *Nuovi Ricordi Arabici su la Storia di Genova*, Genua: Tipografia del R. Istituto Sordo-Muti, 1873.

Amitai, Reuven: The Early Mamluks and the End of the Crusader Presence in Syria (1250-1291), in: Adrian J. Boas (Hrsg.), *The Crusader World*, London, New York: Routledge, 2016, S. 324–345.

Arona, Sebastiano: 971: Das Decretum Venetorum de abrogando Saracenorum commercie untersagt den Venezianern Handel mit Muslimen, in: *Transmediterrane Geschichte* 4/1 (2022), DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2022.4.1.53>.

Ayalon, David: Mamlūk, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 6 (1991), S. 314–321, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0657.

Bauden, Frédéric: Mamluk Diplomats. The Present State of Research, in: Frédéric Bauden, Malika Dekkiche (Hrsg.), *Mamluk Cairo, a Crossroads for Embassies. Studies on Diplomacy and Diplomats*, Leiden, Boston: Brill, 2019, S. 1–104.

- Björkman, Walther: Diplomatic. I. Classical Arabic, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 2 (1965), S. 301–307, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0169.
- Bresslau, Harry; Klewitz, Hans-Walter: *Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. Bd. 2*, Berlin, Leipzig: De Gruyter, 1931.
- Bruce, Travis: The Politics of Violence and Trade. Denia and Pisa in the Eleventh Century, in: *Journal of Medieval History* 32/2 (2006), S. 127–142.
- Cahen, Claude: D̲j̲izya. I., in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 2 (1991), S. 559–562, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0192.
- Calasso, Giovanni; Lancioni, Giuliano (Hrsg.): *Dār al-islām / dār al-ḥarb. Peoples, Territories, Identities*, Leiden: Brill, 2017.
- Carr, Mike: Policing the Sea. Enforcing the Papal Embargo on Trade with „Infidels“, in: Thomas K. Heebøll-Holm, Philipp Höhn, Gregor Rohmann (Hrsg.), *Merchants, Pirates, and Smugglers. Criminalization, Economics, and the Transformation of the Maritime World (1200-1600)*, Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2019, S. 329–342.
- Christ, Georg: *Trading Conflicts. Venetian Merchants and Mamluk Officials in Late Medieval Alexandria*, Leiden, Boston: Brill, 2012.
- Christ, Georg: Beyond the Network- Connectors of Networks. Venetian Agents in Cairo and Venetian News Management, in: Stephan Conermann (Hrsg.), *Everything is on the Move. The Mamluk Empire as a Node in (Trans-)Regional Networks*, Göttingen: V&R unipress, 2014, S. 27–59.
- Constable, Olivia Remie: Funduq, Fondaco, and Khān in the Wake of Christian Commerce and Crusade, in: Angeliki E. Laiou, Roy Parviz Mottahedeh (Hrsg.), *The Crusades from the Perspektive of Byzantium and the Muslim World*, Washington, D. C.: Dumbarton Oaks, 2001, S. 145–156.
- Constable, Olivia Remie: *Housing the Stranger in the Mediterranean World. Lodging, Trade, and Travel in Late Antiquity and the Middle Ages*, Cambridge: Cambridge University Press, 2003.
- Cowdrey, Herbert E. J.: The Mahdia Campaign of 1087, in: *The English Historical Review* 92/362 (1977), S. 1–29, URL: <https://www.jstor.org/stable/566299>.
- Crone, Patricia: *God's Rule. Government and Islam. Six Centuries of Medieval Islamic Political Thought*, New York: Columbia University Press, 2004.
- Eddé, Anne-Marie: Wazīr. I. In the Arab World, 3. The Ayyūbids, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 11 (2002), S. 190–191, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_1346.
- Epstein, Steven A.: *Genoa & the Genoese, 958-1528*, Chapel Hill, London: The University of North Carolina Press, 1996.
- Favreau-Lilie, Marie-Luise: Die italienischen Seestädte und die islamische Levante (Syrien, Ägypten) im Zeitalter der Kreuzzüge (11.–13. Jahrhundert), in: Stefan Leder (Hrsg.), *Crossroads between Latin Europe and the Near East. Corollaries of the Frankish Presence in the Eastern Mediterranean (12th-14th centuries)*, Würzburg: Ergon Verlag, 2016, S. 147–177.
- Feldbauer, Peter; Liedl, Gottfried; Morrissey, John: *Venedig 800-1600. Die Serenissima als Weltmacht*, Wien: Mandelbaum, 2010.
- Frantz-Murphy, Gladys: Negotiating the Last Mamluk-Venetian Commercial Decree (922-3/1516-7). Commercial Liability from the Sixth/Twelfth to the Early Tenth/Sixteenth Century,

- in: Frédéric Bauden, Malika Dekkiche (Hrsg.), *Mamluk Cairo, a Crossroads for Embassies. Studies on Diplomacy and Diplomatics*, Leiden, Boston: Brill, 2019, S. 741–781.
- Girgensohn, Dieter: Amalfi, in: *Lexikon des Mittelalters* 1 (1980), Sp. 506–508.
- Grotefend, Hermann: *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Band 1*, Hannover: Hahn'sche Buchhandlung, 1891 (ND Aalen: Scientia Verlag, 1970).
- Heffening, Willi: *Das islamische Fremdenrecht bis zu den islamisch-fränkischen Staatsverträgen. Eine rechtshistorische Studie zum Fiqh*, Osnabrück: Biblio-Verlag, 1975.
- Heyd, Wilhelm: Die italienischen Handelscolonien in Aegypten, in: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft* 1/20 (1864), S. 54–138, URL: <https://www.jstor.org/stable/40736891>.
- Hirschler, Konrad: *Medieval Arabic Historiography. Authors as Actors*, London: Taylor and Francis, 2006.
- Humphreys, Richard Steven: al-Nāṣir. II. al-Malik al-Nāṣir, Ṣalāḥ al-Dīn Yūsuf, often referred to as al-Nāṣir Yūsuf, the last Ayyūbid ruler of Aleppo and Damascus (ruled 634-58/1236-60), in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 7 (1993), S. 990–991, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0851.
- Irwin, Robert: *The Middle East in the Middle Ages. The Early Mamluk Sultanate 1250-1382*, Carbondale: Southern Illinois University Press, 1986.
- Jacoby, David: *Commercial Exchange across the Mediterranean. Byzantium, the Crusader Levant, Egypt, and Italy*, Aldershot: Ashgate, 2005.
- Jehel, Georges: *L'Italie et le Maghreb au Moyen Age. Conflicts et échanges du VIIe au XVe siècle*, Paris: Presses universitaires de France, 2001.
- Koch, Walter: Invocatio, in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1991), Sp. 483–484.
- Köhler, Michael: *Alliances and Treaties between Frankish and Muslim Rulers in the Middle East. Cross-cultural Diplomacy in the Period of the Crusades*, Leiden, Boston: Brill, 2013.
- König, Daniel G.: Übersetzungskontrolle. Regulierung von Übersetzungsvorgängen im lateinisch/romanisch-arabischen Kontext (9.–15. Jahrhundert), in: Klaus Oschema, Johannes Heil, Ludger Lieb (Hrsg.), *Abrahams Erbe. Konkurrenz, Konflikt und Koexistenz der Religionen im europäischen Mittelalter*, Berlin, Boston: De Gruyter, 2015, S. 470–485.
- König, Daniel G.: 903–906: Die Raffelstettener Zollordnung und der Export slawischer Sklaven in die islamische Sphäre, in: *Transmediterrane Geschichte* 4/1 (2022), DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2022.4.1.54>.
- König, Daniel G.: Dār al-ḥarb vs terra paganorum. On the Practical Implications of Circumscribing the Sphere of the 'Infidels', in: Klaus Oschema, Christoph Mauntel (Hrsg.), *Order into Action. How Large-Scale Concepts of World-Order Determine Practices in the Premodern World*, Turnhout: Brepols, 2022, S. 37–69.
- König, Daniel G.: The Genoese Predicament. Christian-Muslim Communication in the Annales Iauenses (c. 1099–1293), in: *Islam and Christian-Muslim Relations* 34/3 (2023), S. 203–228.
- Kreutz, Barbara M.: *Before the Normans. Southern Italy in the Ninth and Tenth Centuries*, Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1991.
- Lane, Frederic Chapin: *Venice. A Maritime Republic*, Baltimore: Johns Hopkins University Press, 1973.

- Levanoni, Amalia: The Consolidation of Aybak's Rule. An Example of Factionalism in the Mamluk State, in: *Der Islam: Zeitschrift für Geschichte und Kultur des Islamischen Orients* 71 (1994), S. 241–254.
- Madden, Thomas F.: *Venice. A New History*, New York: Penguin Group US, 2012.
- Mas Latrie, Louis de: *Traité de paix et de commerce et documents divers concernant les relations de chrétiens avec les Arabes de l'Afrique septentrionale au Moyen Age recueillis par ordre de l'empereur et publiés avec une introduction historique*, 2 Bde., Paris: Henri Plon, 1866.
- Mitterauer, Michael; Morrissey, John: *Pisa. Seemacht und Kulturmetropole*, Essen: Magnus Verlag, 2007.
- Moukarzel, Pierre: Venetian Merchants in Thirteenth-Century Alexandria and the Sultans of Egypt. An Analysis of Treaties, Privileges and Intercultural Relations, in: *Al-Masāq* 28/2 (2016), S. 187–205.
- Moukarzel, Pierre: The European Embassies to the Court of the Mamluk Sultans in Cairo, in: Frédéric Bauden, Malika Dekkiche (Hrsg.), *Mamluk Cairo, a Crossroads for Embassies. Studies on Diplomacy and Diplomatics*, Leiden, Boston: Brill, 2019, S. 685–710.
- Pedani, Maria Pia: The Mamluk Documents of the Venetian State Archives. Historical Survey, in: *Quaderni di Studi Arabi* 20–21 (2002), S. 133–146.
- Pedani Fabris, Maria Pia: Gli ultimi accordi tra i sultani mamelucchi d'egitto e la repubblica di Venezia, in: *Quaderni di Studi Arabi* 12 (1994), S. 49–64.
- Rietsch, Karl Friedrich: *Handbuch der Urkundwissenschaft*, Berlin: Struppe & Windler, 1904.
- Rösch, Gerhard: *Der venezianische Adel bis zur Schließung des Großen Rats zur Genese einer Führungsschicht. Habilitation Universität Kiel 1986*, Sigmaringen: Jan Thorbecke, 1989.
- Scappini, Virginia: *Pisa, Genova, Venezia e gli Ayyubidi. Relazioni diplomatiche e scambi commerciali (1174-1250)*, Masterarbeit, Università degli Studi di Pisa, 2012-2013, URL: <https://core.ac.uk/download/pdf/19203776.pdf> (Zugriff: 18.07.2023).
- Schacht, Joseph: Amān, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 1 (1986), S. 429–430, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_0577.
- Skinner, Patricia: *Medieval Amalfi and its Diaspora, 800–1250*, Oxford: Oxford University Press, 2013.
- Syed, Muẓaffar Ḥusain; Akhtar, Syed Saud; Usmani, B. D.: *A Concise History of Islam*, New Delhi: Vij Books India Pvt Ltd, 2011.
- Valérian, Dominique: Le Fondouk, Instrument du Contrôle Sultanien sur les Marchands Étrangers dans les Ports Musulmans (XII^e-XV^e Siècles)?, in: Claudia Moatti (Hrsg.), *La mobilité des personnes en Méditerranée de l'antiquité à l'époque moderne. Procédures de contrôle et documents d'identification*, Rom: École française de Rome, 2004, S. 677–698.
- Valérian, Dominique: Les marchands latins dans les ports musulmans méditerranéens. Une minorité confinée dans des espaces communautaires?, in: *Revue des mondes musulmans et de la Méditerranée* 107–110 (2005), S. 437–458, URL: <https://journals.openedition.org/remmm/2828>.
- Valérian, Dominique: Les fondouks chrétiens en terre d'Islam, un espace de familiarité dans un monde étranger, in: Claudia Moatti, Emmanuelle Chevreau (Hrsg.), *L'expérience de la mobilité de l'Antiquité à nos jours, entre précarité et confiance*, Bordeaux: Ausonius, 2021, S. 253–264.

Wansbrough, John: A Mamlūk Commercial Treaty Concluded with the Republic of Florence, 894/1489, in: Samuel M. Stern (Hrsg.), *Documents from Islamic Chanceries. First Series*, Columbia, South Carolina: University of South Carolina Press, 1965, S. 39–79.

Wansbrough, John: The Safe-Conduct in Muslim Chancery Practice, in: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 34/1 (1971), S. 20–35, URL: <https://www.jstor.org/stable/614621>.

Wansbrough, John: Imtiyāzāt. I., in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 3 (1986), S. 1178–1179, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0371.

Wansbrough, John: *Lingua Franca in the Mediterranean*, Richmond: Curzon Press, 1996.

Appendix

Pactum Sultani Melek Moys cum Venetis. A. d. 1254, die 13. m. Novembris, ed. Gottlieb Lukas Friedrich Tafel, George Martin Thomas, Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante. Vom neunten bis zum Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts. II: Theil (1205-1255), (Fontes Rerum Austriacarum, Oesterreichische Geschichts-Quellen), Wien: Kaiserlich-Königliche Hof- und Staatsdruckerei, 1857 (ND Amsterdam: Verlag Adolf M. Hakkert, 1964), vol. 2, cap. 325, S. 483-489, übers. Lennard Pelikan und Daniel G. König.

<i>In nomine Domini. Preceptum ex parte Soldani.</i>	Im Namen des Herrn. Anordnung des Sultans.
<i>Altus et gentilis Soldanus Rex, qui uocatur Moys Eleysi, Deus acrescat suum honorem et suam altitudinem. Et quod sit per completum iussum Venetorum mercatorum, qui uia ueniunt et reddeunt per totam terram Egypti, quam Deus manuteneat et sustineat. Et hoc pactum firmum sit, quod est in istis Capitulis, et secundum quod est facta mentio in isto pacto; et stent firmi, secundum quod continetur in hoc pacto, et omnes euntes et redeuntes sint firmi in hoc pacto, secundum quod dominus Dux misit ad petendum per omnes Venetos.</i>	Der hohe und heidnische König Sultan, der Moys Eleysi (d.h. al-Mu‘izz ‘Izz al-Dīn Aybak) genannt wird, Gott möge seine Ehre und seinen Status vergrößern. Und dies möge durch den vollständigen Erlass gegenüber den venezianischen Händlern geschehen, die im ganzen Gebiet Ägyptens, das Gott erhalten und unterhalten möge, hin- und herreisen. Und dieser Vertrag stehe fest, was in diesen Kapiteln steht, und gemäß dem, was in diesem Vertrag Erwähnung findet; und sie mögen an dem festhalten, was in diesem Vertrag enthalten ist, und alle, die kommen und gehen sollen an diesem Vertrag gemäß dem festhalten, worum der Herr Doge (<i>dominus Dux</i>) durch alle Venezianer gebeten hat.
<i>Incipiunt Capitula pacti domini Soldani Babilonis, qui uocatur Melec Moys.</i>	Es beginnen die Kapitel des Vertrages des Herrn Sultan von Babylon, der Melec Moys genannt wird.
<i>[I.] Capitulum. Quod mercatores Veneti sint salui et securi et suprasalui per totam terram Egypti et per totum suum Regnum, quod ipse dominatur per terram et per aquam, et a galeis suis, ueniendo, stando et redeundo, salui et securi in suis personis et suo hauere et eorum nauilio, et in suis mercimonijs,</i>	[1.] Kapitel. Dass venezianische Händler im ganzen Territorium Ägyptens und in seinem ganzen Königreich, das er zu Land und zu Wasser beherrscht, unversehrt und sicher (<i>salui et securi et suprasalui</i>) seien. Hinsichtlich ihrer Person, ihres Besitzes, ihres Schiffes und ihrer Waren mit all ihren Freunden und allen, die Zugehörigkeit zu ihnen beanspruchen, sollen sie in Friedens- und

<i>cum omnibus suis amicis, et omnibus, qui per eos se clamant de sua gente, tempore pacis et guerre.</i>	Kriegszeiten beim Kommen, Aufenthalt und der Rückkehr von seinen Galeeren unversehrt und sicher sein.
[II.] <i>Capitulum. Item, quod Veneti sint in terra Egypti et toto suo Regno, quod astringit dominus Soldanus, quem Deus acrescat et manuteneat, tempore guerre inter ipsum et Christianos, et quod sint liberi ire cum eorum personis, nauilio et suo hauere ad suam uoluntatem, secundum quod eis placuerit, sine ulla contrarietate.</i>	[2.] Kapitel. Ebenso, dass die Venezianer im Land Ägyptens und seinem ganzen Königreich sein mögen, das der Herr Sultan in seiner Hand hält, den Gott erhöhen und erhalten möge, in der Zeit des Krieges zwischen ihm selbst und Christen, und dass sie frei sein mögen zu gehen mit ihren Leuten, Flotte und ihrem Gut nach eigenem Willen, so wie es ihnen beliebt, ohne irgendein Hindernis.
[III.] <i>Capitulum. Item, si aliquod lignum Venetorum magnum uel paruum passum fuerit naufragium per totam terram Egypti et totum suum Regnum, quod ipse dominatur dominus Soldanus, quem Deus manuteneat, et omnes Veneti sint salui et securi in personis et hauere et toto suo nauigio.</i>	[3.] Kapitel. Wenn irgendein großes oder kleines Schiff (<i>lignum</i>) der Venezianer Schiffbruch erleiden sollte entlang des ganzen Landes Ägyptens und seines ganzen Königreichs, das der Herr Sultan selbst beherrscht, den Gott erhalten möge, seien auch alle Venezianer hinsichtlich Personen, Gut und ihrem ganzen Schiff unversehrt und sicher.
[IV.] <i>Capitulum. Item et, quod Venetis non accipiatur cuffum nec arsum in doana Alexandriae, secundum quod fuit consuetum.</i>	[4.] Kapitel. Dass von den Venezianern in der Zollbehörde (<i>doana</i>) Alexandrias keine Steuer für kleine Boote oder unbebaute Plätze (<i>cuffum nec arsum</i> , von Arab. <i>al-qūf</i> und <i>al-'arṣa</i>) ⁸⁵ angenommen werden möge, wie es üblich war.
[V.] <i>Capitulum. Item Veneti non debent accipere quartum a doana, nec ab alia parte; set possint emere, ubicunque eis placuerit.</i>	[5.] Kapitel. Die Venezianer sollen weder ein Viertel vom Zollhaus annehmen, noch von einem anderen Teil; sondern sie können kaufen, wo auch immer es ihnen beliebt.
[VI.] <i>Capitulum. Item omnibus Venetis dare non debeant mercimonia per forcium, nec doana, nec ab alia parte; set habeant potestatem emendi mercimonia, ubicunque eis placuerit, secundum suam uoluntatem.</i>	[6.] Kapitel. Allen Venezianern sollen keine Waren mit Gewalt aufgezwungen werden dürfen, weder von der Zollbehörde (arab. <i>dīwān</i>), noch von einer anderen Partei; sondern sie mögen die Vollmacht haben, Waren zu kaufen, wo auch immer es ihnen beliebt, gemäß ihrem Willen.
[VII.] <i>Capitulum. Item, si aliquis cursator ceperit aliquem Sarracenum hodie, uel hinc retro, uel amodo ceperit in persona uel hauere, nullus Venetus retineatur propter hunc cursorem et mallefactorem, nec detineantur, nec aliquod dampnum recipere debeant in eorum personis et hauere; et possint ire</i>	[7.] Kapitel. Wenn heute oder früher irgendein Korsar (<i>cursator</i>) irgendeinen Sarazenen erbeutet oder in irgendeiner Weise auf seine Person oder Gut zugreift, möge kein Venezianer wegen dieses Korsaren (<i>cursorem</i>) und Verbrechers zurück- noch festgehalten werden, noch sollen sie irgendeine Strafe an ihren Personen oder ihrem Besitz entgegennehmen müssen; und sie mögen

⁸⁵ Moukarzel, Embassies, S. 706.

<i>cum personis suis et suo hauere, quandocunque eis placuerit, ad suam uoluntatem.</i>	mit ihren Personen und ihrem Gut nach ihrem Willen gehen können, wann immer es ihnen beliebt.
[VIII.] <i>Capitulum. Item, si mercimonia inuenta fuerint falsa, antequam uendita fuerint, et testes fuerint super hoc, reddantur mercimonia domino, cuius fuerunt.</i>	[8.] Kapitel. Wenn Waren als falsch entdeckt worden sind, bevor sie verkauft wurden, und Zeugen hierfür existieren, sollen die Waren dem Herrn zurückgegeben werden, dem sie gehörten.
[IX.] <i>Capitulum. Item, si aliquis Venetus uel Sarracenus comparauerit aliquid unus ab altero, uel uendiderit unus alteri, quod dederit arram, sit firmum illud mercatum; et Turcimannus sit iudex inter uenditionem et comparationem, et facere debeat legaliter.</i>	[9.] Kapitel. Wenn irgendein Venezianer oder Sarazene einer vom anderen irgendetwas erwirbt oder einer dem anderen etwas verkauft, wofür er eine Bezahlung gegeben hat, sei jener Handel beschlossen; und ein Dolmetscher (<i>Turcimannus</i>) sei der Richter zwischen dem Verkauf und Erwerb, und er soll die Legalität garantieren. ⁸⁶
[X.] <i>Capitulum. Item, quando mercimonia Venetorum incantauerint in doana, et fuerit completa illa incantatio, si mercator super se accipere uoluerit mercimonia illa, possit habere ipsa mercimonia super se per tantum, quantum ipse incantauerit; et postea habeat potestatem ipsa mercimonia portandi in fontica sua. Et si ipsa mercimonia amplius uendita fuerint de eo, quod super se acceperit, nichil de superfluo solui debeat. Et quodsi mercatores Sarraceni uoluerint de illis mercimonijs emere, que super se tenuerint, nullus possit eis contradicere ad emendum; et nullus, nec doana possit petere drictum de ementione ipsarum mercimontiarum, que sunt recordata.</i>	[10.] Kapitel. Wenn sie Waren der Venezianer im Zollhaus versteigert haben (<i>incantauerint</i>), und jene Versteigerung (<i>incantatio</i>) beendet wurde, wenn ein Händler jene Waren übernehmen wollte, möge er jene Waren für genau so viel übernehmen, für wieviel er sie ersteigert hat; und danach möge er die Vollmacht haben, jene Waren in seine <i>fondachi</i> zu bringen. Und wenn jene Waren von ihm für mehr verkauft wurden, als was er für sich genommen hat, soll nichts von der Differenz bezahlt werden müssen. Und wenn nun sarazenische Händler von jenen Waren kaufen wollen, die er für sich gehalten hat, möge niemand ihnen einen Kauf verbieten; und niemand, auch nicht in der Zollbehörde (<i>doana</i>), möge eine Gebühr (<i>drictum</i>) vom Kauf dieser Waren verlangen können, die vermerkt wurden (<i>sunt recordata</i>).
[XI.] <i>Capitulum. Item, quando mercatores Veneti comparauerint et pesauerint mercimonia ab aliquo Sarraceno, et soluerint illa mercimonia, potestatem habeant portandi ipsa sua mercimonia ad sua fontica, uel ad suum nauilium, aut ubi eis placuerit.</i>	[11.] Kapitel. Wenn venezianische Händler Waren von irgendeinem Sarazenen erwerben und wiegen (<i>pesauerint</i>), und jene Waren bezahlen, haben sie die Vollmacht haben, diese ihre Waren zu ihrem <i>fondaco</i> zu bringen, oder zu ihrer Flotte, oder wo es ihnen belieben dürfte.
[XII.] <i>Capitulum. Item, quando Veneti comparauerint aliqua mercimonia, et soluerint rectum doane, possint portare</i>	[12.] Kapitel. Wenn Venezianer irgendwelche Waren erwerben, und der Zollbehörde die korrekte Abgabe zahlen, können sie diese zu ihrer

⁸⁶ König, Übersetzungskontrolle, S. 481–482; Valérian, Marchands, S. 446.

<i>ad suum nauilium; et non tollatur eis, nisi illud, quod est usus et custume.</i>	Flotte bringen; von ihnen soll nichts erhoben werden, außer was Sitte und Brauch ist.
[XIII.] <i>Capitulum. Item, si aliquis Venetus fecerit debitum uel iniuriam alicui Sarraceno uel alijs, non impediatur Venetus alius pro eo, nisi propria persona illius, qui fuerit culpabilis, et non alius pro eo.</i>	[13.] Kapitel. Wenn irgendein Venezianer bei irgendeinem Sarazenen oder anderen Schulden macht oder ihm ein Unrecht zufügt, soll kein anderer Venezianer für ihn rechtlich belangt werden, außer seiner eigenen Person desjenigen, der strafbar ist, und kein anderer darf für ihn einstehen.
[XIV.] <i>Capitulum. Item, si aliquis Venetus morietur, et fecerit testamentum, volumus, ut firmum sit. Et si morietur sine testamento, consul Venetorum intromittat bona sua; et si in terra non fuerit consul [consul] Venetorum, mercatores Veneti, qui erunt in terra, intromittere debeant bona; et ipsa bona possint portare domino Duci aut Baiulo Venetorum Acconensi. Et mortuus debeat sepelliri sine aliqua contrarietate.</i>	[14.] Kapitel. Wenn irgendein Venezianer stirbt und ein Testament gemacht hat, wollen wir, dass es Geltung hat. Und wenn er ohne Testament stirbt, möge der Konsul der Venezianer seine Güter einziehen; und wenn der Konsul der Venezianer nicht im Land ist, sollen die venezianischen Händler, die im Land sind, die Güter einziehen; diese Güter können sie dann dem Herrn Dogen (<i>domino Duci</i>) oder dem Baiulus der Venezianer Akkons bringen. Und der Tote soll ohne Hindernis begraben werden.
[XV.] <i>Capitulum. Item, quod duo fontica Venetorum Alexandrie doana bene debeat contiare et aptare, ut Veneti bene habitare possint intus et sua mercimonia. Et unum quodque fonticum habeat unum fonticarium; et ipsi fonticarii nullum redditum uel ziliam soluant pro testa; et ipsa fontica claudi debeant die Veneris, secundum quod est usus et custume, et in alijs diebus ad uoluntatem consulis. Et ipse consul faciat, secundum quod est usus et costume. Et in illis fonticis nullus habitare debeat, nisi Veneti. Et cognita res est, quod alia gens non possit miscui cum eis.</i>	[15.] Kapitel. Dass die Zollbehörde Alexandrias die zwei <i>fondachi</i> der Venezianer gut zurechtmachen (<i>contiare</i>) und instandsetzen (<i>aptare</i>) soll, damit die Venezianer mit ihren Waren gut darin wohnen können. Ein jedes von beiden <i>fondachi</i> möge einen Vorsteher (<i>fonticarium</i>) haben; und diese Vorsteher sollen keine Rückgabe (<i>redditum</i>) oder Kopfsteuer (<i>ziliam [...] pro testa</i> , d.h. <i>ğizya</i>) zahlen; und die <i>fondachi</i> selbst sollen am Freitag (<i>die Veneris</i>) geschlossen sein, gemäß dem, was Sitte und Brauch ist, und an anderen Tagen nach dem Willen des Konsuls. Und der Konsul selbst soll so handeln, wie es Sitte und Brauch ist. In jenen <i>fondachi</i> soll außer Venezianern niemand wohnen dürfen. Es ist eine anerkannte Tatsache, dass sich keine andere Gemeinde (<i>gens</i>) mit ihnen mischen (<i>miscui</i>) soll.
[XVI.] <i>Capitulum. Item habeant potestatem portandi vinum in duo sua fontica, secundum quod est usus et costume.</i>	[16.] Kapitel. Sie mögen die Vollmacht haben, Wein in ihre beiden <i>fondachi</i> zu bringen, gemäß dem, was Sitte und Brauch ist.
[XVII.] <i>Capitulum. Item potestatem habeant Veneti vendendi vinum in duobus suis fonticis; et ut possint facere</i>	[17.] Kapitel. Die Venezianer mögen die Möglichkeit haben, Wein in ihren beiden <i>fondachi</i> zu verkaufen; und dass sie in einem der

<i>fieri furnum in uno duorum fonticorum ad coquendum panem.</i>	beiden <i>fondachi</i> zum Brot backen einen Ofen errichten können.
[XVIII.] <i>Capitulum. Item, quando dominus Dux aut aliquis Baiulus Venetorum miserit consulem in Alexandriam, ipse sit francus de Bizanz. mille annuatim.</i>	[18.] Kapitel. Wenn der Herr Doge (<i>dominus Dux</i>) oder irgendein Baiulus der Venezianer einen Konsul nach Alexandria schickt, sollen ihm jährlich 1000 byzantinische Franken (<i>Bézants</i>) zu eigen sein.
[XIX.] <i>Capitulum. Item ecclesia, que cognoscitur per homines Venecie, que uocatur sanctus Michael, que est propria hominum Venecie ad adorandum in ea, et balneus, qui uocatur de chalige, Veneti in eo debeant balneare sine datio. Et in eandem ecclesiam et balneum alia gens intrare non debeat, nisi soli Veneti. Et balneus debeat conciari per suum dominum.</i>	[19.] Kapitel. Ebenso die Kirche, die Sankt Michael genannt wird, die den Menschen von Venedig als Eigentum zur dortigen Durchführung ihres Gottesdienstes zuerkannt wird, und das Bad, das <i>de chalige</i> genannt wird. Hier mögen die Venezianer ohne Gebühr (<i>datio</i>) baden. In dieselbe Kirche und das Bad soll außer den Venezianern kein anderes Volk eintreten dürfen. Das Bad soll durch seinen Herrn zurechtgemacht werden (<i>conciari</i>).
[XX.] <i>Capitulum. Item, si deuenit, quod aliquis consul Venetorum moram fecerit in Alexandria per annum et amplius, tam ipse, quam tres seruitores eius, soluere non debeant ullum rectum, nec aliquem ziliam per testam.</i>	[20.] Kapitel. Wenn es geschieht, dass sich irgendein Konsul der Venezianer ein Jahr oder mehr in Alexandria aufhält, sollen er selbst und drei seiner Diener weder eine Abgabe (<i>rectum</i>) noch irgendeine Kopfsteuer (<i>ziliam per testam</i>), zahlen.
[XXI.] <i>Capitulum. Item, quod, si aliquis Sarracenus clamauerit se de aliquo Veneto, diffiniatur causa ante consulem Venetorum. Et si aliquis Venetus proclamauerit se de aliquo Sarraceno, diffiniatur ratio ante illum, qui fuerit loco Soldani; et potestatem habeat consul faciendi rationem inter ipsos.</i>	[21.] Kapitel. Wenn irgendein Sarazene gegenüber irgendeinem Venezianer Klage erhebt (<i>clamauerit</i>), möge der Fall vor dem Konsul der Venezianer entschieden werden. Und wenn irgendein Venezianer gegenüber irgendeinen Sarazenen Klage erhebt, möge die Angelegenheit vor jenem geregelt werden, der den Sultan repräsentiert; der Konsul hat die Befugnis, eine Regelung zwischen beiden zu bestimmen.
[XXII.] <i>Capitulum. Item, si aliquis Venetus receperit tortum aliquod in terra Alexandria, consul Venetorum habeat potestatem mittendi suas litteras ad Soldanum de clamore. Et ipse Soldanus precipiet fieri inde rationem.</i>	[22.] Kapitel. Wenn irgendein Venezianer im Gebiet von Alexandria eine Ungerechtigkeit erleidet, hat der Konsul der Venezianer die Vollmacht, einen Beschwerdebrief an den Sultan zu schicken. Der Sultan selbst wird befehlen, dass daraufhin eine Regelung gefunden wird.
[XXIII.] <i>Capitulum. Item, quod non soluatur ulla drectura de lapidibus preciosis, perlis, beueris, opera uaira, pellibus grisis lotranis.</i>	[23.] Kapitel. Dass keine Gebühr (<i>drectura</i>) für Edelsteine (<i>lapidibus preciosis</i>), Perlen (<i>perlis</i>), Biberpelze (<i>beueris</i>), Eichhörnchenfelle (<i>opera uaira</i>) und graue Otterpelze (<i>pellibus grisis lotranis</i>) gezahlt werden soll.

<p>[XXIV.] <i>Capitulum. Item, si aliquod navigium Venetorum deuenit in terram Egypti et totum suum Regnum, ubi dominatur Soldanus, et habuerit mercimonia, de eo, quod uendiderint, soluant inde drecturam. Et si uendere noluerint, potestatem habeant eundi; et non tollatur eis drectura aliqua nec ulla ratio, si ipsi non uendiderint.</i></p>	<p>[24.] Kapitel. Wenn irgendein Schiff der Venezianer in das Land Ägyptens und das gesamte Herrschaftsgebiet des Sultans kommt und Waren trägt, dann haben sie von dem, was sie verkauft haben, eine Gebühr zu zahlen. Und wenn sie nicht verkaufen wollen, haben sie die Vollmacht zu gehen. Wenn sie nichts verkauft haben, wird von ihnen keine Abgabe oder Gebühr erhoben.</p>
<p>[XXV.] <i>Capitulum. Item, si aliquod nauigium applicuerit portibus terrarum Egypti et tocius sui Regni, quod dstringit Soldanus, potestatem habeant discaricandi sua mercimonia cum suis barchis.</i></p>	<p>[25.] Kapitel. Wenn irgendein Schiff an den Häfen der Gebiete Ägyptens und seines ganzen Reiches, das unter dem Recht des Sultans steht, anlegt, haben sie die Vollmacht, ihre Waren mit ihren Kähnen zu entladen.</p>
<p>[XXVI.] <i>Capitulum. Item, si fecerint caligam in doana, non tollatur eis, nisi id, quod est usus et custume.</i></p>	<p>[26.] Kapitel. Wenn sie im Zollhaus eine Versteigerung (<i>caligam</i>) machen, möge von ihnen nichts erhoben werden, was nicht Sitte und Brauch ist.</p>
<p>[XXVII.] <i>Capitulum. Item, quando applicuerint, habere debeant unum scribanum Christianum, qui clarificet in doana, et debeat scire suas rationes per totum tempus.</i></p>	<p>[27.] Kapitel. Wenn sie sich [Handelsangelegenheiten] zuwenden, sollen sie einen christlichen Schreiber (<i>scribanum</i>) haben, der der Zollbehörde bekannt sein möge (<i>clarificet</i>), und die ganze Zeit fähig sein soll, über seine Buchhaltung Rechenschaft abzulegen.</p>
<p>[XXVIII.] <i>Capitulum. Item Trucimani duane non debeant tollere aliquid de mercimoniis, que intrant in doanam, quia tullimus appaltum desuper Trucimannis de doana. Et Mirus et Sabadoanus precipere debeant Sansarijs, ut faciant seruitia hominibus Venecie.</i></p>	<p>[28.] Kapitel. Die Dolmetscher (<i>Trucimani</i>) der Zollbehörde sollen nicht irgendetwas von den Waren erheben dürfen, die in die Zollbehörde eingehen, weil wir bezüglich der Dolmetscher seitens der Zollbehörde einen Vertrag (<i>appaltum</i>) abgeschlossen haben. Sowohl der Emir (<i>Mirus</i>, von Arab. <i>al-amīr</i>), als auch der Vorsteher der Zollbehörde (<i>Sabadoanus</i>, von Arab. <i>ṣāhib al-dīwān</i>) sollen den Maklern (von Arab. <i>ṣimṣār</i>) vorschreiben, dass sie den Menschen Venedigs dienstbar sind.</p>
<p>[XXIX.] <i>Capitulum. Item, si uendiderint aurum uel argentum ad cecham, confestim soluantur.</i></p>	<p>[29.] Kapitel. Wenn sie Gold oder Silber an die Münzstätte (<i>cecham</i>) verkaufen, sollen sie sofort bezahlt werden.</p>
<p>[XXX.] <i>Capitulum. Item, si ad uardianos doane fuerint quesiti magazeni per homines de Venecia ad ponendum mercimonia, eis dare debeant sine aliquo datio.</i></p>	<p>[30.] Kapitel. Wenn seitens der Menschen von Venedig die Wächter (<i>uardianos</i>) des Zollhauses um Lagerstätten (<i>magazeni</i>, von Arab. <i>maḥzan</i>) gebeten werden, wo sie ihre Waren ablegen</p>

	können, sollen sie diese ohne irgendeine Gebühr zur Verfügung stellen.
[XXXI.] <i>Capitulum. Item, quod lignamen, de quo efficiuntur capselle, quod non ponderantur, per stateram debet soluere, quod mercimonia, que non ponderantur.</i>	[31.] Kapitel. Dass Holz, aus dem Kästchen hergestellt werden, die nicht mit der Waage gewogen werden, [dafür] verkauft werden soll, was Waren [kosten], die nicht gewogen werden.
[XXXII.] <i>Capitulum. Item pisces, qui uenduntur ante fonticum Venetorum, inde tolli debeant et poni in aliam partem, secundum quod fuit quesitum.</i>	[32.] Kapitel. Die Fische, die vor dem <i>fondaco</i> der Venezianer verkauft werden, sollen von dort weggebracht und in eine andere Gegend gebracht werden, gemäß dem, was erbeten worden ist.
[XXXIII.] <i>Capitulum. Item, si aliquod nauilium Venetorum uenerit per totum Regnum Eypiti per fortunam temporis, aut per fortem uentum, aut pro uianda emenda, sint salui Veneti et securi in personis et habere; et possint ire ad suum iter sine ulla contrarietate et sine ullo datio.</i>	[33.] Kapitel. Wenn irgendein Schiff der Venezianer entlang des ganzen Reiches Ägyptens aufgrund der Witterung, durch den starken Wind, oder zum Nahrungserwerb (<i>vianda</i>) kommt, seien die Venezianer hinsichtlich Personen und Gut unversehrt und sicher. Und sie mögen ihre Reise ohne irgendein Hindernis und ohne irgendeine Gebühr antreten können.
[XXXIV.] <i>Capitulum. Item ecclesie, que sunt in Alexandria, que recognoscuntur, ipse debent esse secundum usus et custume Episcopi; et esse debent, secundum quod fuit usus et custume.</i>	[34.] Kapitel. Die Kirchen, die in Alexandria sind und anerkannt werden, sollen gemäß den Sitten und dem Brauch des Bischofs sein; und sie sollen sein, gemäß dem es Sitte und Brauch war.
[XXXV.] <i>Capitulum. Item totum illud, quod portauerint Veneti in terram Alexandrie in auro, debet incantari. Et si mercator accipere super se uoluerit, debeat accipere; et debeant illud laborare in cecham; et debeant soluere illud, quod est usus et custume de auro, Veneti sine ulla dricтура.</i>	[35.] Kapitel. All jenes, was die Venezianer in Gold nach Alexandria bringen, soll versteigert werden (<i>incantari</i>). Und wenn [es] ein Händler übernehmen wollte, möge er [es] übernehmen; und sie sollen es in der Münzstätte erwerben und das zahlen, was bei Gold Sitte und Brauch ist, die Venezianer ohne irgendeine Gebühr.
[XXXVI.] <i>Capitulum. Item et ita facere debent de argento. Et adhuc, si mercatores uoluerint percuttere in cecham, habeant potestatem uendendi, cuicunque uoluerint, sine ulla dricтура.</i>	[36.] Kapitel. Auf diese Weise sollen sie auch bei Silber handeln. Und ferner, wenn die Händler in der Münzstätte prägen wollen, mögen sie die Möglichkeit haben, jedem, dem sie wollen, ohne irgendeine Gebühr zu verkaufen.
<i>Expliciunt capitula pacti domini Soldani Babilonis, qui uocatur Melec Moys. Fuerunt ista capitula scripta per manum militis Gabrielis Teruixani - Deus consulat ei - et nuntius (nuntii) alti Ducis et gentilis - Deus eum manu teneat.</i>	Es enden (<i>expliciunt</i>) die Kapitel des Vertrages des Herrn Sultan von Babylon, der Melec Moys (al-Malik al-Mu‘izz) genannt wird. Diese Kapitel sind durch die Hand des <i>miles</i> Gabriele Tervixanus geschrieben worden – Gott möge für ihn sorgen – und der Bote der Boten des

	erhabenen Dogen (<i>Ducis</i>) und des Heidnischen – Gott möge ihn erhalten.
<i>Preceptum omnibus, qui uiderint hoc preceptum altum ad omnes Baiulos et omnes dominos doane, et adhuc ad omnes Baiulos et scribanos per totum Regnum Egypti et per totum illud, quod dstringit Soldanus Melec Moys. Et debeant esse facta ista capitula, et debeant esse firma, quanta sunt. Et omnes doane debent exemplare omnia capitula, postquam uiderint sanctum signale Soldani.</i>	Vorgeschrieben allen, die diese hohe Anordnung an alle Baiuli und alle Herren der Zollbehörde, und ferner an alle Baiuli und Schreiber (<i>scribanos</i>) im ganzen Reich Ägyptens und überall dort, wo das Recht des Sultans Melec Moys gilt, sehen. Und diese Kapitel sollen Tatsachen sein, und sollen fest sein, wie viele es sind. Und alle von der Zollbehörde sollen alle Kapitel abschreiben, nachdem sie das erhabene Zeichen (<i>signale</i>) des Sultans gesehen haben.
<i>In nomine Domini scripta fuerunt die xiii de Gsuc, mense Sarracenorum, qui fuit mensis Nouembris, die xiii intrante. Et fuerunt facta currentibus annis DCLII Sarracenorum. Et fuerunt facta ista capitula per preceptum de Sachobo gser fedin gentilis, quem Deus manuteneat; et Deus sit gratiatus, et ipsum adoret pro Machometo, et Deus sit gratiatus et adoratus.</i>	Sie sind im Namen des Herrn am dreizehnten Tag des Gsuc, im Monat der Sarazenen, geschrieben worden, der der Monat des Novembers war, am eintretenden dreizehnten Tag. Und sie sind in den laufenden 652 Jahren der Sarazenen gemacht worden. Und diese Kapitel sind durch die Anordnung des Heidnischen von <i>Sachobo gser fedin</i> gemacht worden, den Gott erhalten möge; und Gott sei gedankt (<i>gratiatus</i>), und ihn verehrt er im Sinne Muḥammads (<i>et ipsum adoret pro Machometo</i>), und Gott sei gedankt (<i>gratiatus</i>) und verehrt.
<i>Factum fuit hoc pactum in ciuitate CARI, anno ab incarnatione Domini nostri Jhesu Cristi millesimo ducentesimo LIII, mense Nouembris, die tercio decimo intrante.</i>	Diese Übereinkunft ist in der Stadt Kairo (<i>Cari</i>) gemacht worden, im 1253. Jahr der Fleischwerdung unseres Herrn Jesus Christus, im Monat des Novembers, am eintretenden dreizehnten Tag.